

Verirrter Nachtigallen sang;  
 Er kam an einen Fels, allwo von allen Ecken  
 Das Wasser in ein Marmorbecken  
 Mit silberhellen Wirbeln sprang.  
 Der Knabe sieht, und meint ein Paradies zu schauen.  
 Ach Vater! spricht er, laßt mich hier!  
 Das ist der Götter Lustrevier.  
 Ich wünsche lebenslang dies Gartenfeld zu bauen.  
 Wen rührt nicht frommer Kinder Flehn?  
 Der Vater mußte weiter gehn  
 Und ließ den Sohn vergnügt zurücke;  
 Ihm flürzte Lust und Fröhlichkeit  
 Die angenehme Sommerzeit;  
 Er lobte täglich sein Geschicke.  
 Bald band er einen Blumenstrauß  
 Von Rosen, bald von Nelken wieder;  
 Bald las er sich zur Kost die schönsten Aepfel aus  
 Und legte sich sodann auf grünen Rasen nieder.  
 Indessen wuchs das Jahr, die Tage wurden klein;  
 Der angenehme West zog seinen Odem ein;  
 Des Gartens schönster Schmuck, die Rosen und die Nelken,  
 Begannen endlich zu verwelken.  
 Der Nordwind zog dem Baum die Sommerkleidung ab;  
 Der Winter kam heran, mit ihm die weißen Flocken,  
 Der Schnee, des grünen Laubes Grab.  
 Die Vögel zogen heim; der Quell hub an zu stocken,  
 Und unser Knab' empfand des Frostes Grausamkeit.  
 Bei dieser kalt und rauhen Zeit,  
 Da ihm schon Hand und Fuß erstarrten,  
 Schien ihm der ehemals schöne Garten  
 Ein Höllenort, ein Ort der Pein,  
 Er wünschte schon heraus zu sein.  
 Indem er nun betrübt und schwach herum spazierte,  
 So kam der Vater an, der ihn nach Hause führte.